

Rebecca Horn : der Zwinger = The keep

Autor(en): **Horn, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 13: **Collaboration Rebecca Horn**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zwinger

GESCHICHTE EINES GEBÄUDES

1528 bis 1536 an der Stelle des alten Nordost-Turmes errichtet, war der Zwinger Teil der städtischen Befestigungsanlage. Mit seinem Durchmesser von 24,3 Metern und seiner ursprünglichen Höhe von fast 15 Metern ist er den grossen Wehrtürmen Goslars vergleichbar. Alte Abbildungen zeigen ihn mit Kegeldach und Schiessscharten. Im frühen 17. Jahrhundert wurde erwogen, den Wehrturm zum Gefängnis umzubauen. Diesen Gedanken verwarf man vorerst. Der Zwinger beherbergte statt dessen zunächst erst eine, dann zwei Rossmühlen, die Treträder der Mühle hielten Pferde in Bewegung – ausserdem wurde er als Pulverlager benutzt. 1732 machte man schliesslich aus dem ehemaligen Wehrturm ein Gefängnis.

Johann Conrad Schlaun zeichnete die neuen Pläne für dieses Gebäude. Das Gefängnis wurde Teil einer Gesamtanlage mit einem zweiflügeligen Zuchthaus. Die drei Stockwerke des Baus erhielten je sechs Zellen: Die im Kellergeschoss waren ohne Licht, die Zellen im Erdgeschoss besaßen je ein kleines Fenster zum kreisförmigen Lichthof, die im Obergeschoss hatten nicht nur Fenster, sondern liessen sich sogar beheizen. Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gefängnis aufgelöst.

1911 erwarb die Stadt den nun unter Denkmalschutz stehenden Zwinger. Mit einigen baulichen Veränderungen nutzte man ihn nach dem Ersten Weltkrieg für Notwohnungen. Es quartierte sich dort unter anderem auch ein Maler ein. 1938 übergab die Stadt in einem feierlichen Akt den Zwinger an die Hitlerjugend, die sich darin mit neu ausgestatteten «Schar- und Jungvolkräumen» niederliess. In den letzten Kriegsjahren übernahm die Gestapo das Gebäude. Im engen Lichthof wurden polnische und russische Kriegsgefangene hingerichtet, die Technik war, jeweils vier Menschen gleichzeitig aufzuhängen. Im letzten Kriegsjahr zerstörten Bomben das Dach und den Innenhof. Die Stadt vermauerte und verbarrikadierte von aussen die Fensteröffnungen und Türen und verweigerte damit jeglichen Zutritt, so wurde Distanz zum Grauen der vergangenen Jahre erzwungen. Von aussen verschlossen, doch im Innern durch eine klaffende Wunde geöffnet und jeder Witterung ausgesetzt, entwickelte sich im Zwinger zaghaft neues organisches Leben. Bäume streckten sich aus den Wänden und Fensterhöhlen gegen den Himmel. Farne und Moose überwucherten die Treppen und Gänge zu einem bisher noch wild wuchernden Paradiesgarten, der mit seinen Pflanzen das kahle Gemäuer überdeckt.

REBECCA HORN



REBECCA HORN, INSTALLATION «SKULPTUR PROJEKTE MÜNSTER», 1987.

DETAIL DER 40 STAHLHÄMMER MIT ELEKTROMOTOREN, 40 KERZEN, GLASTERRARIUM MIT 2 SCHLANGEN, GÄNSE-EI, 2 STAHLSTÄBE /
DETAIL OF THE 40 STEEL HAMMERS WITH ELECTRIC MOTORS, 40 CANDELS, GLASS CASE WITH 2 SNAKES, GOOSE EGG, 2 STEEL RODS.

(Photo: Rudolf Wakonigg)

The Keep

HISTORY OF A BUILDING

From 1528 to 1536, the keep which had been built to replace the old northeastern tower was part of the city fortifications. With a diameter of 23.3 meters (76.4 feet) and an original height of almost 15 metres (49 feet), it is comparable to the huge defensive towers in Goslar. Old illustrations depict it with a conical roof and embrasures. Early in the 17th century there was talk of converting the tower into a prison. Since the idea was initially rejected, the keep was used to house one and later two horse-mills (the horses ran the treadwheels of the mill) and also to store gunpowder. The former tower was finally converted into a prison in 1732.

Johann Conrad Schlaun drew up the new plans for the building. The prison became part of a complex with two wings for a penitentiary. Six cells were built into each of the tower's three stories: those in the cellar were without light, the cells on the ground floor each had one small window looking out on the circular inner courtyard, those on the top floor not only had windows but could even be heated. The prison was dissolved at the end of the 17th century. In 1911 the city acquired the tower which had, in the meantime, been declared a historical monument. With a few structural changes, it was used for emergency housing after World War I. A painter was among those who took up residence there. In 1938 the keep was turned over in an official ceremony to the Hitler Youth who settled down in their newly renovated and furnished squadrooms and quarters for the German Young People. Towards the end of the war, the building was taken over by the Gestapo. Polish and Russian prisoners of war were executed in the light well, the technique being to hang four people at once. In the last year of the war bombs destroyed the roof and the inner courtyard. The city walled up and barricaded the windows and doors from outside to prohibit entry in an attempt to banish the atrocities of the preceding years. Cut off from the outside and yet exposed to wind and weather by a gaping wound from within, the keep gave in to the timid growth of new organic life. Trees reaching up to the skies took root in walls and windows. Ferns and moss grew rampant over stairs and corridors until a lush garden of paradise emerged, covering the naked masonry with plant growth.

(Translation: Catherine Schelbert)

REBECCA HORN